

Gegründet
1877.

Ercheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Rachbarortsverkehr
Mk. 1.25,
außerhalb Mk. 1.35



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg

Nr. 211. Ausgabeort Altensteig-Stadt. Mittwoch, den 9. September. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1908.

Die Saison der Praxis.

(Nachdruck verboten).

Es ist in den letzten Jahren kräftig gearbeitet worden, für die Weiblichkeit immer neue Berufswerte zu erschließen und mit der jüngst gezogenen Zulassung zur Universität erscheint Vielen eine Stufe erreicht, die kaum noch überboten werden kann. Aber wir merken heute schon, daß bei den jungen Damen die Neigung, sich einer Beamtenlaufbahn zu widmen, größer ist, wie die, in einer geschäftlichen Tätigkeit sich das Brot zu erwerben. Denn unter der ungünstigen Konjunktur leidet die weibliche Tätigkeit vielleicht noch mehr, wie die männliche, und der Himmel der eigenen Selbstständigkeit weist genug dunkle Wolken auf.

Die ganze Entwicklung der Frauen-Tätigkeit mußte zu praktischen Erfahrungen führen, die mit den theoretischen Erwägungen nicht immer übereinstimmen. Sehr richtig wird gesagt: So viele junge Mädchen kommen nicht in die Lage, einen Ehebund schließen zu können, sie müssen also bei Zeiten sich in die Lage versetzen, durch eigenes Wissen und Können ihren Lebens-Unterhalt zu verdienen. Diese Aussicht wurde mit den goldenen Lichtern idealer Zukunftsmalerei verklärt, während die „mühselige Tätigkeit der Hausfrau“ dieser „Skavin des Mannes“ in das Dunkel versank. Aber die Jahre haben ergeben, daß das Berufsleben noch schlimmere Schattenseiten zeigt, wie die hausfrauliche Tätigkeit, daß es namentlich zartbesaitete Gemüter recht rauh drücken kann. Und über die sogenannte „Frauen-Sklaverei“ wird auch wieder anders gedacht, seitdem erkannt ist, daß der Mann immer unter dem Pantoffel gestanden hat und weiter stehen wird.

Gerade in unseren teuren Zeiten ist erkannt, welchen außerordentlich hohen Wert für das Leben eines Mannes eine Frau hat, die Verständnis nicht nur für die Annehmlichkeiten, sondern auch für die Notwendigkeiten ihrer Zeit hat. Es ist eine schöne Theorie in unserer Zeit, der Tausende aus beiden Geschlechtern zuzubeln, die da lautet: Von irgend woher muß Geld für meinen ausreichenden Lebensunterhalt eingehen! — aber die rauhe Praxis sagt gebieterisch: Nähre Deine Hände und strenge Deinen Geist an, nicht wie Du möchtest, sondern wie Du mußt! Und am besten ist daran, wer dies Mühen, ein Bezugsworden gar nicht abwartet, sondern mit fester Entschlossenheit das Leben anpackt, sich eine Erfahrungen daraus sammelt. Eine Frau, die darin kraftvoll ihrem Mann zur Seite steht, ist ein Kapital, das in unserer geldknappen Zeit doppelt geschätzt wird; denn, um einen scherzhaften Vergleich zu ziehen, wir können in der Küche nicht für alle Ereignisse mit dem Kochbuch allein auskommen, sondern nur mit rechtlichem Wissen.

Die Mütter und Großmütter sagen, die Heirats-Chancen wachsen, die jungen Mädchen müssen von all dem modernen Leben und Treiben wieder fort. Nein, das müssen sie nicht, sie haben ein Recht auf Annehmlichkeit und auf Wissen der Zeit. Aber man soll nicht über der Erde stehen, sondern auf der Erde, und darum seien Theorie und Praxis verbunden. So muß nicht jedes weibliche Wesen handeln, aber Jedem bringt es seinen Segen!

Tagespolitik.

„Petit Parisien“ schreibt heute, Deutschland und Frankreich hätten sich in der letzten Zeit alles heruntergeredet, was sie auf dem Herzen hatten und könnten nun in aller Harmonie in die Marokkoverhandlungen eintreten. — Die französische Regierung ersuchte mehrere ihrer Botschafter und Gesandten, ihren Urlaub zu unterbrechen und im Hinblick auf die in allen Hauptstädten bevorstehenden wichtigen Verhandlungen über die Anerkennung Muley Hafids sich auf ihre Posten zu begeben.

Das Sprichwort von den kleinen Ursachen und den großen Wirkungen hat sich bei dem Fall, der in jüngster Zeit die Presse beschäftigt, wieder bewahrheitet. Der Bürgermeister der altenburgischen Stadt Roda, Hauptmann a. D. Dieterici hat sich kürzlich erschossen. Die Vorgeschichte des Selbstmordes dieses tüchtigen Beamten ist folgende: Zwischen Dieterici und dem Bezirksoffizier von Roda, Major v. M. war am Kaiser-Geburtstag eine Differenz entstanden, weil der Major bei dem Tode eines Bezirksfeldwebels eine unrichtige Angabe zu den von D. gefährdeten Standesamtsregistern beigebracht hatte, deren Richtigstellung nun Schwierigkeiten bereitete. Im Laufe der

Küchenanfertigung meinte v. M. eine Beleidigung des Herrn D. konstatieren zu sollen und erschien anderen Tages mit der gleichen Behauptung auf dem Rathause. Da er hier nach des Bürgermeisters Erzählung in sehr zudringlicher Weise auftrat, erklärte ihm D., daß er für ihn auf dem Rathause nicht weiter zu sprechen sei und v. M. sich, wenn er weiteres wünsche, in seine Privatwohnung bemühen solle, worauf v. M. strauchelnd das Zimmer verließ. Nun hat D. einigen Herren Rodas den Vorgang auf dem Rathause mit der drastischen Wendung erzählt, er habe v. M., der angetrunken gewesen sei, „hinausgeschmissen“. Einer der Herren hat diese Äußerung D. zur Anzeige gebracht und es wurde ein ehrengerichtliches Verfahren eingeleitet, das damit endete, daß dem Bürgermeister Dieterici das Tragen der Uniform verboten wurde. Nicht nur Dieterici selber, sondern viele Kenner der in Betracht kommenden Verhältnisse und Persönlichkeiten haben den harten Spruch des Magdeburger Ehrengerichts als objektiv begründet nicht anzusehen vermocht. Nicht nur von D. Seite, sondern auch von anderer Seite sind Bemühungen zur Wiederaufnahme des Verfahrens gemacht worden. . . . Nachdem diese Bemühungen, eine neue Verhandlung zu erreichen, nicht zum Ziele geführt haben, war eine Eingabe an seine Majestät den Kaiser in Vorbereitung, um auf dem Gnadenwege die Uniform für D. wiederzuerlangen. Nach einer anderen Meldung hatte auch der Bezirkskommandeur die Rodaer Landwehroffiziere aufgefordert, Dieterici zu meiden; ferner war ihm eine Audienz bei dem Herzog verweigert worden. Die Gemeindevertretung hielt sehr treu zu ihrem Bürgermeister, in der Bevölkerung war er nach wie vor beliebt. Wiederholt hat er seiner Frau erklärt, daß er sich wegen dieser Sache, so schwer sie auf ihm lastete, kein Leid antun werde. Da traf am 10. August ein Schreiben des herzoglichen Staatsrates, Herrn v. Hardenberg, an Dieterici ein, und der Eindruck dieses Schreibens auf den Empfänger war derart, daß er am gleichen Tage zu seinem verzweifelten Schritt kam. Einige Stunden nach Empfang dieser Mitteilung hat sich Dieterici erschossen. Der Brief des altenburgischen Ressortchefs des Innern bezieht sich auf den bevorstehenden ersten offiziellen Besuch des Herzogs in Roda und fährt aus, D. werde es selbst einsehen, daß er unter den obwaltenden Umständen den Herzog nicht empfangen könne, und gibt ihm den Rat, für die Zeit des herzoglichen Besuches auf drei Tage Urlaub zu nehmen. Diese Zumutung ist dann von dem Herzog begleitet, daß nach Regelung der Dietericischen Angelegenheit diesem eine Vorstellung beim Herzog ermöglicht werden solle. D. hat das Schreiben seinem Vertreter zur Kenntnisnahme und zur Erledigung des Weiteren zugeschieden. Daß für die altenburgische Regierung in Dietericis Bürgermeistertätigkeit absolut keine Gründe vorlagen, ihn zu brüskieren, beweisen die nach dem Tode eingetragenen, für Dietericis Wirksamkeit im Staatsdienste sehr anerkennenden Schreiben des Herrn Staatsministers D. v. Borries und des Herrn Staatsrats v. Hardenberg an die untröstliche Witwe. — Die Gefährlichkeit einer vor einem militärischen Ehrengerichtspruch in Ehrfurcht ersehenden Bureauftritte hat hier — so sagt dazu die „Frl. Jg.“ — wahrhaft einen Triumph trauriger Art gefeiert. Weil ein Ehrengericht in einer völlig gleichgültigen und unerheblichen Sache einen dem Bürgermeister ungünstigen Spruch gefällt hat, soll der Betroffene, dessen Amts- und Lebensführung untadelig war, bei der Ankunft des Landesherren aus der Stadt, an deren Spitze er steht, fliehen und damit zugestehen, daß er unwürdig sei, einen durchreisenden Fürsten zu empfangen. So wird das militärische Ehrengericht zu einer Oberaufsichtsinanz über Verwaltungsbeamte. Es ist bedauerlich, daß die Nervenkraft des Bürgermeisters nicht ausgereicht hat, die ministerielle Zumutung so zurückzuweisen, wie sie es verdiente.

Während Baron Kehrntal als österreichisch-ungarischer Minister des Auswärtigen sich mit seinem italienischen und deutschen Kollegen über die Richtlinien der Politik der Dreimächte verständigte, hat man in Prag, der „goldenen“ Hauptstadt Böhmens, ein wenig Politik auf eigene Faust zu machen versucht. Eine Abordnung des Pariser Gemeinderats, die auf Einladung Prags zum Besuch der Prager Ausstellung gekommen ist, hat bei der tschechischen Gemeindevertretung von Prag einen begeisterten Empfang gefunden und zu Ausbrüchen überströmender Zärtlichkeit Veranlassung gegeben. Schon seit Jahren werden die Führer des tschechischen Volkes um die Liebe der Franzosen. Es mag sein, daß dabei eine gewisse Sympathie für

französisches Wesen, die ja übrigens auch den meisten Deutschen nicht fern liegt, mitspricht. Die Tschechen befinden sich zu einem Teil in der Lage von Leuten, die an den Franzosen bewundern, was ihnen selbst fehlt. Viel mehr aber, als diese positive Neigung hat zu der Anbindung mit den Franzosen die Abneigung gegen die Deutschen beigetragen. Es ist das selbe Gefühl, das ein magyarischer Deutschenfeind in Pest gegenüber einer französischen Deputation einfließt in die Worte flüsterte: Uns eint nicht nur, was wir gemeinsam lieben, sondern auch, was wir gemeinsam hassen. Nun, die Äußerung des französischen Abgesandten wird an den politischen Verhältnissen Oesterreichs nicht viel ändern und trotz Herrn Chapsal wird die auswärtige Politik des „Königreichs Böhmen“ auch fernerhin nicht im Prager Rathause, sondern in Wien gemacht werden.

Als erste Folge der Salzburger Minister-Begegnung kann, so wird der Frankf. Jg. aus Konstantinopel gemeldet, die Abberufung aller österreichischen und italienischen Gendarmereioffiziere in Makedonien gelten. Diese wird in die Form eines unbestimmten Urlaubs geliebt, denn ein Teil der österreichischen Offiziere ist bereits beurlaubt worden. Von den italienischen befinden sich außer dem General Robilant noch 10 Offiziere in Makedonien.

Abdul Aziz will seinen Sultansansprüchen endgültig entgegen. Seine Minister El Mokri und Baskli sind am Sonntag aus Casablanca in Tanger eingetroffen und, wie der Telegraph meldet, mit Vertretern Muley Hafids wegen der Abfindung Abdul Aziz' in Verhandlungen getreten.

Landesnachrichten.

Altensteig, 8. Sept.

* **Städt. Obstverkauf.** Bei dem gestrigen Verkauf des Ertrags der städt. Obstbäume wurden insgesamt 419 Mark 70 Pfg. gelöst.

* **Zu dem Einbruchdiebstahl** in der Bahnhofrestauration erfahren wir, daß sich die beiden Einbrecher schon mehrere Tage in der Umgebung aufhielten und in den Wäldern nach Pilzen suchten. Durch die Adresse, an welche sie die letzteren schickten, kam man auf ihre Spur. Der eine ist der Metallhändler Zahn aus Stuttgart, der andere führt falsche Namen.

-ü- **Ueberberg, 8. Sept.** Das regnerische Wetter der vorigen Woche hat nicht bloß dem Landmann bedeutend geschadet, sondern es hat auch unsere Kurgäste zur Abreise bewogen. So haben uns am letzten Samstag die letzten Sommergäste verlassen. Die heutige „Saison“ kann hier als recht befriedigend bezeichnet werden. Es hat den Anschein, daß unsere freie Höhe mit ihrer herrlichen Waldluft immer mehr von Kurgästen zum Sommeraufenthalt gewählt wird. So war das neuingerichtete Gasthaus zum Pitsch von Mitte Juni bis Ende letzter Woche fast immer vollständig besetzt. Auch in Privatwohnungen — bei Oekonom Schlech in Junweiler und Gemeindepfleger Kessler in Vengenloch — waren wie schon seit Jahren zahlreiche Kurgäste. Insgesamt dürfte sich ihre Zahl hier auf ca. 80 beziffern. Möge ihnen ihr hiesiger Aufenthalt recht gut bekommen!

|| **Herrenberg, 7. Sept.** Beim hiesigen Bahnbau bedrohten am Samstag zwei Italiener einen technischen Beamten in ganz gefährlicher Weise mit der Schaufel und gingen sogar zu Tätlichkeiten über. Sie wurden festgenommen und ins königliche Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

|| **Reutlingen, 7. Sept.** Ein waghalsiger Tourist aus Stuttgart, der an der steilen Felswand zum alten Lichtenstein emporklettern wollte, stürzte ab und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde dann nach Honau verbracht und dort verbunden, um darnach so schnell als möglich mit der Bahn nach Stuttgart befördert zu werden.

|| **Stuttgart, 7. September.** Die Zahl der Konkursen in Deutschland ist im zweiten Vierteljahr 1908 um 275 höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Sie betrug 2905 (Vorjahr 2630). Wegen Massenmangel wurden 531 Anträge auf Konkursöffnung abgewiesen, 2374 Konkursverfahren wurden eröffnet. Von den Konkursen betrafen 2160 natürliche Personen, 498 Nachlässe, 145 Handelsgesellschaften, 16 Genossenschaften und 86 andere Gemeinschaften.

Sulzbach a. R., 7. Sept. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag wurde der Fuhrmann Knöbler von Hohlhalde Gemeinde Sulzbach a. R. an der Egelsbachbrücke schwer verletzt aufgefunden und in seine Wohnung gebracht, wo er bald darauf gestorben ist. Das Unglück dürfte dadurch entstanden sein, daß der seit Jahren erfahrene und sonst verlässliche Fuhrmann, nachdem er abgeladen hatte, die Pferde von nachmittags 5 Uhr bis nachts 1 Uhr vor der Wirtschaft stehen ließ und inzwischen so viel trank, daß er auf dem Fuhrwerk einschliefe und beim Fahren über den Herberg das Rücken vergaß, wodurch das Gefährt ins Schiefen kam und der Verunglückte schließlich an der Brücke abgeworfen und zu Tode gequält wurde.

Die Schramberger Stadtschultheißenwahl.

Schramberg, 7. Sept. Heute fand die einente Stadtschultheißenwahl statt. Wahlberechtigt waren 1690, wovon sich 1637 an der Wahl beteiligten. Stimmen erhielten: Stadtschultheiß Darrer 849, Amtmann Doll in Viberach 777; zerplittert waren 11 Stimmen. Darrer hat also diesmal nur eine Mehrheit von 72 Stimmen auf sich vereinigt, sodaß sein Plus gegenüber dem der ersten Wahl am 4. Juni d. S. (177) um 105 zurückging.

Die verhafteten Zuchthäusler.

Ludwigsburg, 7. Sept. Es ist nunmehr gelungen, den zweiten der drei Verbrecher, die aus dem Zuchthaus entkommen waren, in Pforzheim einzufangen. Es ist der Schneider August Meiser aus Nagstadt. Bei der Flucht packte er eine Frau und warf sie dem ihn verfolgenden Schutzmann vor die Füße. Seine Festnahme gelang erst nach heftiger Gegenwehr.

Ludwigsburg, 7. Sept. Zu der Verhaftung des zweiten aus dem hiesigen Zuchthaus ausgebrochenen Verbrechers wird aus Pforzheim weiter berichtet: Mitten in der Stadt, bei der Wirtschaft zum Schiff in der Gymnasiumsstraße wurde am Samstag nachmittag gegen 4 Uhr wiederum einer der aus dem Ludwigsburger Zuchthaus ausgebrochenen Verbrecher festgenommen, und zwar der zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Karl August Meiser von Nagstadt. Ein Schutzmann sagte dem ihm begegnenden Menschen mit seinem verdächtigen Aussehen ins Gesicht, daß er einer der Ludwigsburger Sträflinge sei, und erklärte ihn für verhaftet. Der Festgenommene wollte sich wehren, ergab sich dann aber in sein Schicksal und ließ sich ruhig abführen. Auf dem Wege zum Amtsgefängnis begleiteten ihn die Polizeihunde, die einen etwaigen Fluchtversuch gewiß vereiteln hätten. Der Festgenommene befand sich bereits im Besitz von Einbrecherverzeugen, nämlich eines Brechens, einer Stahlsäge, mehrerer Dietriche und eines Stelmessers. Woher er die Gegenstände hatte, ist noch nicht aufgeklärt. Er erklärte offen, wenn er in Pforzheim besser bekannt gewesen wäre, dann hätte er sich durch einen Einbruch schon Geld zu verschaffen gewußt. Nach seiner Festnahme aber war er froh, nach dem tagelangen Umherirren in den schweren Zuchthauschuhen, worin er geschwollene Füße bekommen hatte, wieder ein sicheres Gewahrtsam gefunden zu haben. Die ihm im Amtsgefängnis gegebene warme Suppe soll er mit Wohlbehagen gegessen haben. Nachdem der am Freitag beim Kupferhammer festgenommene Emil Rhein am Samstag vormittag schon nach Ludwigsburg transportiert worden war, wurde Meiser am Samstag abend auch nach dort hin gebracht. Auf freiem Fuße befindet sich nun noch der dritte der durchgegangenen Zuchthäusler Heinrich Beutel. Er dürfte sich nicht in Pforzheim oder seiner Umgebung aufhalten, während die beiden hier Verhafteten gemeinschaftlich mehrere Tage hier herumgestreift hatten. Die württembergischen Strafgefangenen haben nicht den sonst üblichen grauen Trillichanzug, sondern einen Blausanzug aus dunklem Stoff,

wodurch die Sträflinge in der Öffentlichkeit nicht besonders auffallen. Von den drei, aus dem Zuchthaus in Ludwigsburg Entwichenen ist eigentümlicherweise in den Fahndungsblättern eine recht mangelhafte Personenbeschreibung gegeben worden. Alle drei sollen z. B. „gesunde Gesichtsfarbe“ haben, während die beiden hier Verhafteten die typische Gesichtsfarbe der Zuchthäusler besaßen. Namentlich auf den am Samstag festgenommenen Meiser paßte die Beschreibung ganz und gar nicht. Seine nach dem Signalement „blonden“ Haare sind grau, fast weiß. Leute die ihn sahen, schätzten sein Alter auf etwa 50 Jahre, während er erst 37 Jahre alt ist. Umso mehr ist anzuerkennen, daß die beiden Verbrecher, von denen Rhein zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt ist, während Meiser von seinen 15 Jahren noch 12 1/2 Jahre abzusitzen hat, hier erkannt und festgenommen wurden.

Graf Zeppelin und sein Werk.

Friedrichshafen, 7. Sept. In einer mehrstündigen Sitzung des hiesigen Gemeinderates und Bürgerausschusses wurde heute der von Direktor Goldmann ausgearbeitete Vertrag zwischen der Stadt Friedrichshafen und der Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. endgültig angenommen. Die Stadt erwirbt demzufolge die für Neuanlage nötigen Grundstücke für 340 000 Mark und verpachtet sie auf 50 Jahre für 5000 Mark jährlich an die Gesellschaft. Sollte die von dem Unternehmen zu zahlende Steuer 40 000 Mark übersteigen, so reduziert sich der Pachtzins auf die Hälfte. Sollte die Steuer 50 000 Mark erreichen, so fällt der Pachtzins ganz weg. Nach Ablauf von 50 Jahren hat die Gesellschaft das Recht, die Grundstücke für zwei Drittel des jetzt von der Stadt gezahlten Preises anzukaufen. Sollte die Gesellschaft aber ihr Domizil innerhalb der nächsten fünf Jahre wechseln wollen, so muß sie die Stadt mit einem Drittel des Kaufpreises entschädigen und die auf dem Lande errichteten Wohnhäuser fallen unentgeltlich der Stadt zu. Die Gesellschaft gewährt der Stadt, um den Ankauf zu ermöglichen, ein Darlehen von 500 000 Mark zu 4%, das innerhalb der 50 Jahre zu amortisieren ist. Der Vertrag soll heute nachmittag unterzeichnet werden.

Friedrichshafen, 7. Sept. Der Vertrag der Zeppelingesellschaft m. b. H. und der Stadtgemeinde Friedrichshafen ist heute nachmittag unterzeichnet worden. Nachzutragen ist noch, daß die Stadt den Niede-Weier und 13 Morgen des Niede-Waldes an die Gesellschaft unentgeltlich abgibt. Die Sitzung des Gemeinderates und Bürgerausschusses heute vormittag war nicht öffentlich.

Friedrichshafen, 7. Sept. Professor Hergesell traf heute früh hier ein und hatte eine lange Unterredung mit dem Grafen. Nachmittags reiste er wieder nach Berlin. Es verlautet, daß Professor Hergesell der Überbringer wichtiger Mitteilungen des Kaisers an den Grafen sei.

Strasbourg, 7. Sept. Wie der Berl. Lokalanz. erfährt, hatte der Kaiser mit dem Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Hergesell eine eingehende Unterredung über Ballonanstöße zu wissenschaftlichen Zwecken und über die jüngsten Fahrten des Zeppelin'schen Luftschiffes. Der Kaiser sprach sich mit großer Wärme über die nationale Kundgebung des deutschen Volkes zu Gunsten des Grafen Zeppelin aus; wohl allen werde es klar geworden sein, daß die deutsche Nation in jeder großen Frage geschlossen wie ein Mann stehe.

50. Verbandstag des württ. Gewerbevereins.

Heidenheim, 7. Sept. Zum sog. Kleinen Versöhnungsnachweis wurde nach vorangegangenen Referaten folgende Resolution mit großer Mehrheit angenommen: Der 50. Verbandstag württ. Gewerbevereine spricht die Erwartung aus, daß die K. Staatsregierung dem Ges. vom 28. Mai 1908 bezüglich die Berechtigung zur Anleitung von Lehr-

lingen nicht die Auslegung gibt, daß diejenigen Handwerker, die kraft des Gesetzes vom 26. Juli 1901 das Recht haben, den Meistertitel zu führen und Lehrlinge anzuleiten, auf neue die Berechtigung zur Anleitung von Lehrlingen nachsuchen haben. Er erblickt in dieser Maßregel eine ungerechte Zurücksetzung der älteren Meister, die das Handwerk zu seiner jetzigen Entwicklung gebracht haben, gegenüber Kollegen, die ihnen ihre Ausbildung in erster Linie zu danken haben.

Der Verbandstag trat dann in die Beschlußfassung über die eingegangenen Anträge ein. Der Schalmgau hatte mit Unterstützung des Fils-Redargaus beantragt, der Verbandstag möchte Stellung gegen die geplante Steuer auf Gas und Elektrizität nehmen und begründete dies wie folgt: Von einer Steuer auf Gas und Elektrizität würde Süddeutschland und insbesondere Württemberg hart betroffen. Da es keine eigenen Kohlen besitzt und auch unter teuren Transportverhältnissen leidet, hat seine Industrie, wie Gewerbe, Handel und Landwirtschaft heute schon einen schweren Stand, sich im allgemeinen Konkurrenzkampfe zu behaupten. Eine Steuer auf die Ausnützung seiner natürlichen Wasserkräfte könnte das Land daher unmöglich mehr ertragen. Deshalb ist es einfache Pflicht der Selbsterhaltung, wenn sich alle Interessengruppen beiseiten zusammenschließen, um sich gegen die drohende Neubelastung zu wehren. Der Antrag wurde einstimmig angenommen, ebenso ein Antrag des Schalmgaues, bei den maßgebenden Behörden die Notwendigkeit der Reform des Lehrplans der allgemeinen Fortbildungsschule energisch zu betonen und in Verbindung damit die Verlängerung der Schulpflicht von zwei auf drei Jahre zu fordern. Der Fils-Redargau, der den Antrag eingebracht hatte, es soll für alle Handwerkslehrlinge, die mit der Neuorganisation der gewerblichen Fortbildungsschule den Tagesunterricht zu besuchen haben, die Verlängerung der dreijährigen Lehrzeit um 3-6 Monate angestrebt werden, zog diesen Antrag auf Wunsch des Ausschusses zurück. Angenommen wurde dagegen ein Antrag desselben Gaus: Der Verband württembergischer Gewerbevereine wolle dahin wirken, daß die zuständigen Polizeibehörden angewiesen werden, Hausbesitzer und andere Personen gegen Übergriffe der Hausierer zu schützen, und daß nur an gebrechliche Personen Hausierscheine ausgegeben werden, nicht auch an gesunde und kräftige Leute. Ferner wurde ein Antrag des Fils-Redargaus angenommen, der das staatliche Submissionswesen betrifft. Er lautet mit einer von Badnang beantragten Ergänzung: Das staatliche Submissionsverfahren möge, möglichst nach dem Muster desjenigen der Stadt Barmen, einer Revision unterzogen werden. Die neuen Bestimmungen sollen sodann nicht auf dem Verordnungswege erscheinen, sondern gesetzliche Regelung erfahren. Eine Kommission, zusammengesetzt aus den Vertretern der einzelnen Berufsverbände und des Bautechnikerverbandes, hat ihre Vorschläge den gewerblichen Vereinigungen ein Vierteljahr vor der nächsten Landesversammlung zu unterbreiten, auf welcher dieser Gegenstand einen Hauptpunkt der Verhandlungen bilden soll. Schließlich kam noch ein von Fabrikant Müller-Göppingen vertretener Antrag zur Annahme, der die Einführung des Postenanzahlensloovers in ganz Deutschland bezweckt und zur energischen Vertretung dieses Wunsches auffordert. Beschlossen wurde die Eintragung des Verbandes ins Vereinsregister. Durch Zurück wurde dann Malermeister Schindler wieder zum Vorsitzenden des Verbandes und Kränlein-Stuttgart zum Stellvertreter gewählt. Nachdem zur nächstjährigen Tagung Rottweil bestimmt und ein eingelassenes Danktelegramm des Königs verlesen worden war, wurde die Tagung geschlossen.

* Ein dreijähriges Kind in der Balzenbergstraße in Baden-Baden erreichte die schlechtverwahrten Zündhölzer, zündete sein Beinchen an und verbrannte sich zu Tode.

Der Befreier.

Erzählung von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

„Jemand, der mir sehr nahe steht — sagen wir meinetwegen: einer meiner Freunde —“, fuhr er in einem leichten Blandertone fort, „hatte Veranlassung genommen, diesen Herrn von Rainach wegen einer Frechheit, deren er sich in bezug auf eine Dame schuldig gemacht, zur Rechenschaft zu ziehen. — In der Voraussetzung natürlich, daß die Angelegenheit in der unter Kavalleren üblichen Weise zum Austrag gebracht werden würde. Der Herr Lehmann aber beantwortete die Herausforderung mit der Erklärung, daß er sich grundsätzlich nicht löslage. Durch den Kartellträger — meines Freundes kam die Sache zur Kenntnis des bestreuten Offizierskorps, der Ehrenrat desselben trat, wie es seine Pflicht ist, in eine Prüfung des Sachverhalts ein, und schon vierundzwanzig Stunden später hatte Herr von Rainach seinen vollen Anteil erhalten, der in solchen Fällen einem Abstrich auf dem Fuße zu folgen pflegt. Vielleicht wird der weitere junge Mann seinen Unterhalt künftig als Arrangeur von lebenden Bildern oder dergleichen gewinnen. Er hat ja, wie wir gesehen haben, für solche und ähnliche Kunst ein ganz hervorragendes Talent.“

Nach fast noch vielen Äußerungen eine unwillige Entgegnung, ein Wort des Zweifels oder eine ungestüme Frage auf den Lippen zu haben; aber als ihr Blick das Antlitz ihres Verlobten freilegte, als sie wahrnahm, mit einem wie offenherzigen, häßlichen Bogen er in ihren Augen nach dem Eindruck seiner Mittelhanden schielte, besann sie sich rasch eines Besseren und wandte ihm mit einer ungewöhnlich verächtlichen Bewegung den Rücken.

Brandshöfer wartete geraume Zeit auf ihre Erwiderung, und als er endlich die Gewißheit gewonnen hatte, daß sie entschlossen sei, das Gespräch nicht fortzusetzen, meinte er leise: „Ich hätte übrigens gehofft, liebe Ältriß, um diese Zeit auch

Herrn Lindholm anzutreffen. Daß er der Langeweile seiner vier Wände schon so frühzeitig entschlüpfen würde, konnte ich unendlich annehmen.“

„Mein Vater ist auf einem Spaziergange. Er fühlte sich angegriffen, da er bis in die tiefe Nacht hinein gearbeitet hat, und hoffte, in der frischen Luft Erholung zu finden.“

Herr Billa Brandshöfer zeigte sich sehr belustigt.

„Wirklich? — Und nur die Ueberarbeitung ist es, die ihn so sehr angegriffen hat? — Ich war bisher immer der Meinung, daß Herr Reimar Lindholm beim Kartenspiel und Sekt ganz unvernünftig wäre.“

Sie schaute sich ihm wieder zu und sah ihm mit einem ernsten beobachtenden Blick gerade ins Gesicht.

„Richtig? Deine Mollie nun auch gegen meinen Vater? — Wo auch immer er seine Abende zubringen mag — niemand ist weniger berechtigt, als Du, an seiner Lebensführung boshaft Kritik zu üben.“

„Nun, Du wirst gütigst erlauben, daß ich darüber etwas anderer Meinung bin. Ich will garr nicht davon reden, daß ich wohl einigen Anlaß hätte, meinem künftigen Schwiegervater schon aus Gründen der äußeren Reputation etwas solidere Gemohnheiten zu wünschen; aber am Ende ist das Geld, welches er da so freigebig zum —“

Ihr strenger, strafender Blick, der so unverwandt auf ihm ruhte, brachte ihn einigermaßen aus der Fassung. Er sauberte den begonnenen Satz zu vollenden; doch das junge Mädchen befreite ihn aus seiner Verlegenheit, indem es mit wohlwollender, in tief innerer Entrüstung leise zitternder Stimme einfiel:

„Es ist Dein Geld — wollest Du sagen, nicht wahr? Nach allem, was ich heute von Deiner Bestimmung gehört und gesehen habe, kann es mich kaum überraschen, auch das noch zu verschmähen. Du hast mich gekauft, und da Du ein Handelsmann bist, ist es nur natürlich, daß Du darauf denkst, den Kaufpreis nicht zu hoch werden zu lassen. Wozu auch solltest Du Dir die

Unbequemlichkeit machen, mit anstrengender Selbstüberwindung noch länger eine Maske festzuhalten, deren es nicht mehr bedarf? Wir sind in Deine Hand gegeben — was sollte Dich abhalten, uns diese Maske fällen zu lassen, wenn Du eben die Lasse danach siehst? — Aber Du vergißt, daß auch die Fähigkeit, Mißhandlungen zu ertragen, ihre Grenzen hat! Und hier — hier haben wir diese Grenze erreicht! Findest Du ein Vergnügen darin, mich zu quälen, so tue es immerhin! Verfahre mit mir so brutal, wie es Dir beliebt; aber erinnere Dich daran, daß es eine Stelle in meinem Herzen gibt, die keine Verwundung erträgt. — Es mag sein, daß ich Deinen Groll verdient habe, weil ich angetan bin, eine Liebe zu erdesheln, die ich nicht fühle; aber was Du auch erfinden magst, um mich dafür zu strafen — meinen Vater laß aus dem Spiel! — Der erste Versuch, auch ihn zu demütigen, wie Du Stunde um Stunde mich gedemütigt hast, würde jedes Band zwischen uns zerreißen und unsern Bakt miß und nichtig machen. — Noch vor dem Altar würde ich ein verzweifeltstes Nein rufen, wenn ich fürchten müßte, daß es Deine Absicht sei, mich um den Preis des Handels zu betrügen.“

Die unerwartete Rücksichtslosigkeit ihrer Sprache schütterte ihn ein. Er mochte fühlen, daß die demütige Ergebung, welche sie bis heute seinen Spötereien gegenüber an den Tag gelegt, ihn verführt hatte, zu weit zu gehen, und er näherte sich ihr jetzt in der unverfälschten Absicht, sie zu versöhnen. Aber er wandte, aufs höchste betroffen, den Kopf, als sich plötzlich eine feste Hand schmer auf seine Schulter legte und ihn verbinderte, einen weiteren Schritt zu tun.

„Ach, Sie sind —“ wollte er mit einem erzwungenen Lächeln beginnen, aber ein Blick in das dunkel gefärbte Antlitz des Bildhauers, in seine feurigen, vorabstehenden Augen machte ihn verstummen.

„Ja, ich bin es!“ ergänzte Reimar Lindholm, und in seiner Stimme war ein Grollen, wie der dumpfe Donner vor dem Ausbruch eines schweren Gewitters. „Ich bin, wie mir scheint,

Donauerschlingen, 6. Sept. Die Abräumungsarbeiten auf dem Brandfelde schreiten wacker vorwärts, wenn es auch dem Einzelnen, der daulustig ist, viel zu langsam geht. Es ist dabei eben zu berücksichtigen, daß viele tausend Kubikmeter Material wegzuräumen sind und diese Miesarbeit viel Zeit erfordert. — Bei der Niederlegung der Mauern des Rathaus fand man im Grundstein ein Näschchen, das guterhaltene Münzen enthielt. Eine Urkunde hatte durch den Brand gelitten. — Am Samstag wurde aus der hochgehenden Brigade die Leiche eines alten Mannes gezogen. Er war seit dem Brandunglück leidend und beunruhigte seine Umgebung immer mit Feuerrufen und Abräumungsarbeiten. Er scheint also noch ein nachträgliches Opfer der Brandkatastrophe geworden zu sein.

München, 7. Sept. Den Neuest. Nachr. zufolge fand hier unter dem Vorsitz des Kommerzienrates Merk-Miona eine Konferenz des Vereins deutscher Arbeitgeberverbände statt. Sie beschloß, als Gegengewicht gegen die sozialdemokratischen Arbeitsnachweise die Ausdehnung der von den Arbeitgebern geleiteten Arbeitsnachweise über ganz Deutschland.

Berlin, 7. Sept. Aus London meldet die „Deutsche Tageszeitung“: „Auf die Meldung einer Berliner Zeitung, der zufolge der Besuch des englischen Königs paares in Berlin für den Februar kommenden Jahres festgesetzt sein sollte, fragte der Berichterstatter eines hiesigen Sonntagsblattes beim Privatsekretär des Königs Eduard an, ob die Sache ihre Wichtigkeit habe, und man antwortete ihm, daß an dortiger Stelle absolut nichts von derartigen Plänen bekannt sei.“

Leipzig, 7. Sept. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des Schuhmachers Heider, der am 6. Juni vom Schwurgericht des Landgerichts I Berlin wegen Totschlags, verübt an dem Knaben Hermann Blocher im Tiergarten, zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden war.

Köln, 7. September. Um die beim Eisenbahnbau bei Durbruch in der Nähe von Köln beschäftigten Italiener zu töten, versuchten mehrere Unbekannte in der Nacht die Baracken in Brand zu stecken. Wäre der Versuch gelungen, hätte niemand aus den leicht brennbaren Gebäuden lebend entkommen können. Durch die Wachsamkeit eines Hundes wurden die Täter jedoch entdeckt, nachdem sie die Wände der Baracken bereits mit Petroleum getränkt hatten. Man nimmt an, daß hier ein Racheakt vorliegt, da nach den drei durch Kroaten verübten Mordtaten großer Haß gegen die fremden Arbeiter herrscht.

Miel, 7. Sept. Die Frau eines Postassistenten vergiftete ihre beiden Kinder mit Leuchtgas und mochte hierauf ihrem Leben durch Ertränken ein Ende. Das ältere Kind ist tot, während das jüngere ins Leben zurückgerufen werden konnte.

Eine Millionenerbschaft.

München, 7. Sept. Eine Erbschaft von 29 Millionen Mark steht dem Zimmermann Josef Schmidt von Spielhof in Aussicht. Zwei Brüder des längst verstorbenen Zimmerers Schmidt wanderten in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nach Rußland aus. Einer von ihnen machte den Feldzug im der Krim mit und zeichnete sich derart aus, daß er General wurde. Als solcher heiratete er eine sehr reiche Gräfin. Alle Verwandten des verstorbenen Paars sind auch ins Grab gesunken. Die Hinterlassenschaft beträgt nicht weniger als 13 Millionen Goldrubel, das sind 29 Millionen M. und 13 wertvolle Güter in Rußland.

Die Kaisermandover.

Strasbourg, 7. Sept. Der Kaiser hat sich mit den Prinzen und Gefolge heute früh 1,8 Uhr im Automobil nach Uxville begeben, wo er während der Mandover Wohnung nimmt. Zur Verabschiedung hatten sich im Kaiserpalast

der Gouverneur von Strasbourg General v. Mosener und der Statthalter Graf v. Wedel eingefunden.

Kurzel, 7. Sept. Die Kaisermandover haben begonnen; beide Parteien haben den Vormarsch angetreten. Die Mandoverleitung mit General Moltke an der Spitze liegt in Kurzel, ebenso Kriegsminister v. Finem mit seinem Stabe. Oberster Schiedsrichter ist der Kaiser.

Veröhnung mit den Welfen?

Hannover, 7. Sept. Prinz Ernst August, der zweite Sohn des Herzogs von Cumberland, begab sich heute zu den Kaisermandover. Aus Gmunden wird befürchtet, daß eine Vorstellung des Prinzen vor dem Kaiser erfolgen werde.

Ausländisches.

Paris, 7. Sept. Wie aus Genf gemeldet wird, hat der Mörder der Kaiserin Elisabeth, Lucchese, aus Anlaß des Jubiläums Kaiser Franz Josefs an den Kaiser die Bitte gerichtet, bei der Berner Bundesregierung für seine Begnadigung und Freilassung zu interpellieren.

Nottingham, 7. Septbr. Der Gewerkevereinskongress, auf dem 1750 000 Arbeiter vertreten sind, wurde heute mit einer Ansprache seines Präsidenten eröffnet. Der Präsident verhandelte in seiner Rede die Frage der Arbeitslosigkeit und empfahl als Heilmittel die Verminderung der Arbeitsstunden. Auch forderte er dazu auf, daß alle auf Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Alterspension hinwirken sollen. Ferner machte er den Vorschlag, daß die englische Regierung die Abhaltung eines internationalen Gewerkevereinskongresses in London anregen sollte, auf dem alle europäischen Regierungen und die Vereinigten Staaten von Amerika vertreten sein sollten.

London, 7. Sept. Der amerikanische Erfinder eines Systems drahtloser Telephonie traf heute in Plymouth ein und fuhr nach Deutschland weiter. Wie verlautet, wird er in Bälde wieder nach England kommen, um der Admiralität sein System vorzuführen.

Die Reformen in der Türkei.

Köln a. Rh., 7. Sept. Ein Telegramm der Köln. Zig. meldet aus Konstantinopel von heute: Eine ernste Bewegung gegen die Verfassung ist in dem turkischen Lande südlich von Erindjan ausgebrochen, wo der Kurdenchef Ibrahim Pascha mit Hamidich-Regimentern den türkischen Truppen Gesichte lieferte. Die Truppen haben bisher anscheinend wenig Erfolg und nicht unbedeutende Verluste.

Berlin, 7. Sept. Aus Konstantinopel meldet die „Voss. Zig.“: Im Zusammenhang mit dem Ausstand auf der makedonischen Orientbahnlinie und auf der Verbindungsbahn, sowie angesichts der Zustände bei der Anatolischen Bahn wird die Haltung des Kabinetts und die Möglichkeit seines baldigen Rücktritts lebhaft erörtert.

Wien, 7. Sept. Die Witwe Jonas in Mancel (franz. Lothringen) hat ihre drei Kinder durch Erwärmen getötet, um sich wieder verheiraten zu können. Sie wurde am Hochzeitstage verhaftet. — Der junge Schauspieler Lange in Hannover wurde nach einer Abschiedsfeier beim Betreten der Straße überfahren; er war sofort tot.

Handel und Verkehr.

Ferrenberg, 5. Sept. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 106 Stück Milchschweine, Erlös pro Paar 30—45 M.; 74 Stück Säuferschweine, Erlös pro Paar 50—99 M. Verkauf mittelmäßig.

Wochenbericht

der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart.

Diese Woche sind eingegangen Angebote in Brombeeren, Schlehcn, Tintenbeeren, Hagebutten aus Oeschingen, in Pfirsichen aus Wangen, in Zwetschgen aus Gochsen, Gältlingen, Juffenhäusen, Oberstadion, Mittelbronn, Kleinbottwar, Schafhof, Tübingen, in Kesseln aus Gochsen Neurauensburg, Cleverfulbach, Gältlingen, Mühlhausen a. G., Lettmang, Laupheim, Feldbrennach, Schornhausen, Unterteuringen, Juffenhäusen, Weingarten, Buchay, Oberteuringen, Birkach, Mittelbronn, Willsbach, Schafhof, Tübingen, in Birnen aus Berjettingen, Lettmang, Laupheim, Großgartach, Juffenhäusen, Schafhof, Lendsiedel, in Mostobst aus Gochsen, Neurauensburg, Cleverfulbach, Gältlingen, Mittelhof, Feldbrennach, Unter- und Oberteuringen, Birkach, Mittelbronn, Schafhof, Lettmang, in Äpfeln aus Kleinbottwar, Tübingen, in Tomaten aus Wangen, Nachfragen in Preiselbeeren aus Gmlad, Comburg, in Kesseln aus Sterkrade, Wallertangen a. S., in Mostobst aus Borch, Annweiler, Hedelungen. Die Vermittlung geschieht kostenlos. Vorschriften und Formulare sofort und franco erhältlich.

Obstpreise.

Nürtingen, 5. Sept. Obstmarkt vom 5. September. Zugesührt: 45 Sacke Kessel, Preis per Ztr. 2—2.30 M. **Stelsheim, 5. Sept.** Gestrern wurde das zu 1080 Simri geschätzte Gemeinbeobst öffentlich versteigert und dabei ein Erlös von 741 M. erzielt, somit ein Durchschnittspreis von 68 Pfg. für das Simri.

Eine vorzügliche Nahrung bilden in der jetzigen Zeit, in der gutes Obst reichlich und billig zu haben ist, Puddings und Flammeris mit Obst. Sie sind gesund, nahrhaft und bekömmlich und jedermann ist sie gern. Für Kinder gibt es in der jetzigen Jahreszeit keine bessere Speise und keine, die lieber gegessen wird. Ganz vorzügliche Puddings und Flammeris lassen sich herstellen mit dem bewährten Knorr's Reismehl in Paketen, das an Nährwert und Leichtverdaulichkeit unübertroffen ist. Die Verwendung von Knorr's Reismehl ist die mannigfaltigste. Auch zu Saucen ist es vorzüglich. Dabei ist es im Gebrauch sehr billig, weil es außerordentlich ergiebig ist. Die meisten Kolonialwaren-händler halten es vorrätig, doch ist es echt nur in den verschlossenen Paketen mit der Aufschrift C. S. Knorr A.G. Seilbronn a. Neckar.

Ich war lungen- krank!

Noch vor nicht allzu langer Zeit hatten meine Aerzte mich aufgegeben, nachdem ich zuvor aus einer Lungenheilstalt als ungeheilt entlassen worden war. Einer ebenso einfachen wie billigen und dabei äußerst sinnreichen Kurmethode (keine Kurpfuscherei und kein Geheimmittel!) verdanke ich meine völlige Genesung und meine jetzige Gesundheit. Dankerfüllt und von dem Wunsche befeelt, meinen Leidensgenossen helfend an die Hand zu gehen, habe ich meine Leidensgeschichte und meine Erfahrungen niedergeschrieben und sie in Form einer Broschüre drucken lassen. Ich versende diese Broschüre bereitwilligst gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken und bitte alle diejenigen, die entweder bereits lungenkrank sind oder fürchten, es zu werden, in ihrem eigenen Interesse die Schrift zu lesen. Manchem wird sie ein Rettungsanker sein!

Otto Behold, Ryuan (Bezirk Breslau).

Verkaufen, Druck und Verlag von L. Lauf in Altensteig.

gerade zu rechter Zeit gekommen; denn hier war doch wohl soeben von mir die Rede — nicht wahr?"

Willy Brandtschöfers hart ausgedrücktes Selbstgefühl ließ ihn die erste Bestürzung rasch wieder abschütteln. Er erinnerte sich noch zur rechten Zeit, daß er unter allen Umständen Herr der Lage war und daß es für die Zukunft sehr gefährlich werden konnte, wenn er nur ein einziges Mal seine Ueberlegenheit vergaß.

„Da Sie es doch einmal gehört haben — allerdings!“ erwiderte er gleichmütig. „Aber Ihre Tochter hatte wenig Veranlassung, über meine ganz harmlose und jedenfalls gut gemeinte Bemerkung in eine so gewaltige sittliche Entrüstung zu geraten. Ich scheine da, ohne es zu ahnen, in eine etwas gespannte Atmosphäre geraten zu sein; aber ich möchte mir allerdings das Recht der freien Meinungsäußerung selbst unter solchen Umständen nicht ganz verkümmern lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

§ Der „Stille Berliner.“ Am Stammtisch eines Hamburger Restaurants sollte durch eine Wette entschieden werden, ob ein Münchener oder ein Berliner im Ausschneiden Größeres leisten könnte. Eben hatte der Münchener seine Geschichte beendet, gegen die Münchhäuser ein Stämper war, als der Berliner begann: „Herr Schulze, ein ruhiger, bescheidener, stiller Berliner vom echten Schrot und Korn...“ „Halt“, unterbrach ihn da der Münchener, „Sie haben gewonnen.“

Gemeinnütziges.

Sz. Ungültigkeit eines Kaufs bei vorbehaltener Zahlungsweise. Vielfach wird angenommen, daß ein Kauf

schon abgeschlossen ist, wenn eine Einigkeit über die Kaufsumme zwischen den Parteien besteht, jedoch der Käufer nur noch über die eine oder andere ausbedingene Zahlungsweise seinen Entschluß zu treffen hat. Nach einer Entscheidung des Kammergerichts ist solch Kauf nicht ohne weiteres als zustande gekommen anzusehen. Der in solchem Falle zur Anwendung kommende § 154 des Bürgerlichen Gesetzbuches bestimmt nämlich: Solange nicht die Parteien sich über alle Punkte eines Vertrages geeinigt haben, über die nach der Erklärung auch nur einer Partei eine Vereinbarung getroffen werden soll, ist im Zweifel der Vertrag nicht geschlossen. Die Verständigung über einzelne Punkte ist auch dann nicht bindend, wenn eine Aufzeichnung stattgefunden hat. Ist eine Beurkundung des beabsichtigten Vertrages verabredet worden, so ist im Zweifel der Vertrag nicht geschlossen, bis die Beurkundung erfolgt ist. In dem der Entscheidung zu Grunde liegenden Falle hatte der Kläger (Verkäufer) einen Anspruch auf Schadenersatz gegen den Beklagten (den Käufer) geltend gemacht, weil eine gekaufte Ware nicht abgeholt war. Der verklagte Käufer machte nämlich im Laufe der Verhandlungen mit einem Angestellten des Klägers ausdrücklich ab, daß die Ware noch am Nachmittag desselben Tages als Eigentum abgeholt werden sollten. Sie einigten sich auch schließlich dahin, daß der Kaufpreis entweder bar zu zahlen oder nur ein Teil anzuzahlen und ein Bütze zu stellen oder ein Kauf mit Vorbehalt des Eigentums zu schließen sei, und daß dem Käufer die Wahl zwischen diesen Möglichkeiten zustehen sollte. Der Käufer erklärte schließlich, daß er nachmittags wieder komme und die von ihm gewählte Zahlungsweise ausführen wolle. Allein in diesen Abmachungen liegt nach den Ausführungen des Kammergerichts kein zustande gekommenen Kauf. Von Erheblichkeit bleibt vielmehr immer noch folgendes: Entschied sich der Käufer für den Abschluß eines Kaufs mit Eigentumsvorbe-

halt, so war der Inhalt dieses Vertrages insbesondere auch die Höhe der Anzahlung und der Teilzahlung noch festzusetzen. Bei dieser Verhandlung schon konnten sich so erhebliche Meinungsverschiedenheiten ergeben, daß eine Einigung darüber überhaupt nicht zustande kam, z. B. auf eine ganz geringe Anzahlung und eine kleine monatliche Teilzahlung wäre der Kläger gewiß nicht eingegangen, weil ihm die Gefahr bei der Uebergabe der Sachen zu groß und der Schwerezustand zu langdauernd gewesen wäre. Die Einigung wäre aber auch gescheitert, wenn der Beklagte dem Kläger einen nicht genehmen Bürgen gestellt hätte. Ueber alle diese Punkte ist eine Einigung nicht zustande gekommen, weil der Beklagte nicht mehr bei dem Kläger erschienen ist. Nach dem oben angeführten § 154 des Bürgerlichen Gesetzbuches ist daher der Kaufvertrag als nicht geschlossen anzusehen. Besondere Umstände aber, die den Kaufvertrag demnach als abgeschlossen erweisen können, liegen nicht vor. Solch Umstand kann in der Anordnung des Beklagten, daß die Sachen noch nachmittags ihm gesandt werden sollten, nicht gefunden werden; diese Anordnung hatte nur den Sinn, daß die Eigentumsübergabe erfolgen sollte, wenn über alle Punkte des Vertrages eine Einigung stattgefunden hat. In diesem Sinne hat aber auch der Kläger die Vereinbarung aufgesagt, denn er hat die Ware nicht abgeholt. Er hätte auch gar nicht daran gedacht, die Abendung der Ware zu bewirken, wenn er die noch zu vereinbarenden Zahlungsbedingungen des Beklagten nicht annehmbar gefunden hätte. Das Kammergericht wies die Schadenersatzklage als unbegründet zurück. Die noch zu vereinbarenden Vertragspunkte waren für beide Parteien mindestens ebenso wichtig, wie die Vereinbarung über die Höhe des Kaufpreises. Deshalb war erforderlich, daß diese Vereinbarungen (also wesentliche Bestandteile des Vertrages) getroffen sein mußten, wenn der Kaufvertrag als abgeschlossen angesehen werden sollte.

**Nur 2 Tage Aufenthalt: Dienstag und Mittwoch.
Holzmüllers Varieté und Raubtier-Zirkus**

auf der Wiese beim Schlachthaus.

Dienstag und Mittwoch, abend 8 Uhr große Vorstellung.

Die Vorstellungen bestehen in Vorführung der best dressierten Schul- und Freiheitspferde, sowie Vorführung dressierter wilder Tiere.

Neu! Der Bär als Kunstreiter zu Pferd, sowie Vorführung des dressierten indischen Büffels. Neu!

Auftreten von Künstlern ersten Ranges, als Lust- und Barterregymnastiker, Akrobaten, Jongleure, Ballet usw. Zum Schluss jeder Vorstellung komische Pantomimen. Der Zirkus ist nach dem neuesten System eingerichtet, mit bequemen Sitzplätzen versehen, sowie gegen Unwetter geschützt, daher finden die Vorstellungen auch bei schlechter Witterung statt.
Preise der Plätze sind: Logen 2 Mk., Sperrsitze 1.20 Mk., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., Galerie 30 Pfg. Schulkinder zahlen auf allen Sitzplätzen die Hälfte. Galerie 20 Pfg. für Kinder.

Mittwoch Abend letzte Vorstellung. — Zu diesem interessanten Unternehmen ladet höflichst ein

Karl Holzmüller, Direktor.

Altensteig.
Nächsten Donnerstag und Freitag
sind im Circus große
Läufer Schweine
feil, wozu Liebhaber freundlichst einladet
Heinrich Ott.

Altensteig-Stadt.
Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 10. d. Mts.
nachmittags 2 Uhr wird gegen bare
Bezahlung versteigert:
 **1 Kuh**
frischmelkend.
Zusammenkunft bei der Sternens-
brücke.
Gerichtsvollzieherstelle.

**Für die Abgebrannten in
Donaufisingen**
sind bei uns noch folgende Gaben eingegangen:
Ungeannt Mk. 2.—, M. G. Mk. 1.—, N. N. Mk. 2.—, Luise
Seitz Witw. Mk. 1.—, Ungeannt Mk. 1.—
Zusammen Mk. 7.—
mit den bereits veröffentlichten 39.—
insgesamt **Mk. 46.—**
Diesen Betrag überwiesen wir heute dem Hilfskomitee für die Ab-
gebrannten in Donaufisingen.
Allen Gebern herzlichen Dank!
Die Redaktion „Aus den Tannen.“

Zur bevorstehenden Gebrauchszeit
empfiehlt
**fahrbare und feststehende
Mostereien**
sowie
sämtliche andere
landwirtschaftl. Maschinen
in bekannt solider u. dauerhafter Ausführung.
W. Dengler
Fabrik landwirtschaftl. Maschinen
Ehbanen.
Reparaturen prompt und billig!

Altensteig.
Eine sommerliche, schöne
Wohnung
mit 4 Zimmern, Küche, Keller
und reichlichem Zubehör, auf Wunsch
auch Gartenanteil hat
zu vermieten
Hermann Kaltenbach
Gartenstraße.

Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit ist
Stets vorrätig in allen
Flaschengrößen bei
MAGGI's Würze.
Carl Henzler sen.

Altensteig.
2-3 tüchtige
Maurer
finden Beschäftigung bei
Joel Walz
obere Stadt.

Habe etwa 800 Stück
**feuerfeste Steine
und Platten**
sofort zu verkaufen, dieselben
würden sich besonders zum aus-
bessern oder Neubauen eines Backofens
vorzüglich eignen, da sämtliche hiezu
erforderlichen Steine und Platten
noch vorhanden und wie neu sind,
auch sind sämtliche zu einem Back-
ofen erforderlichen Eisenteile noch
vorhanden, und wird die Ware
wegen Platzmangel sofort spottbillig
verkauft.
Ph. Ungericht z. Waldhorn
Rotsfelden.
Auch einen bereits noch neuen
Bodengöppel
hat billigst zu verkaufen
der Obige.

**Friedrichsdorfer-
u. Olga-Zwieback**
sowie bestes
Kinderzwiebackmehl
stets frisch zu haben bei
Fr. Flaig, Conditor, Altensteig.

Regold.
Rochherde neuesten
System
von Mark 22 an
sowie

Die
**Wiesbadener
Volksbücher**
sind
in bezug auf
**gediegenen Inhalt,
gute Ausstattung,
billigen Preis,**
trotz der verschiedenartigsten
Nachahmungen
**unerreicht
geblieben.**
Die Auswahl der Autoren und
die Ausstattung der Bücher ist eine
gediegene. Nicht nur ältere Dichter,
sondern erste zeitgenössische Schrift-
steller kommen zu Wort und werden
eingeführt.
Vorrätig in der
W. Rieker'schen Buchhdlg.
L. Paul, Altensteig.

Altensteig.
Frisch eingetroffen:
**neue Obenwälder
Grünefarn**
1 Pfd. 45 Pfg. bei 5 Pfd. 40 Pfg.
**neue gemahlen
Grünefarn**
1 Pfd. 50 Pfg. bei 5 Pfd. 45 Pfg.
bei
Chr. Burghard jr.

Maccaroni
vorzügliche deutsche Fabrikate
in
kurzen und langen Paketen
sowie
lose gewogen
offen und in 10-Pfund-Kistchen
empfiehlt mehrere Qualitäten ausserordentlich billig
C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.
Altensteig.

Transport. Waichkessel
fertig ausgemauert
von 25 Mark an
empfehlen
Berg & Schmid.

Zur Einmachzeit
empfehle
Einmachgläser
von 1/2-3 Ltr. Inhalt sowie
**Konservgläser mit Verschluss,
Flaschen und Strohkolben**
zu billigen Preisen
Friedr. Adrion Wwe.

**Grosse Weinsberger
Geld-Lotterie**
Ziehung unabänderlich
17. Septbr. 1908.
Zusammen 2199 Geldgewinne
mit Mark bar:
64000
Hauptgewinne Mark:
35000
6000
2000
s & Mark 1000:
2000
Originallose 2 M., 9 Lose 11 A.
21 Lose 20 A.
Porto und Liste 25 A. empfiehlt
J. Schweickert, Stuttgart
Marktstrasse 6. o. Telephon 1921.

Wer einen wirklich hervorragenden
Zakal rauchen will, probiere und
verlange unsere vorzügliche, beliebte
und preiswerte Rauchtobakforte
„Alte Liebe“
von Carl u. Wilh. Carstanjen
Fab. f. Rauchtob. Duisburg a. Rh.
Engros-Niederlage:
Chr. Burghard jr.
Altensteig.
Zu haben in Pakets à 5 u. 10 Pfd.
Risten, 25 u. 50

Gestorbene.
Oberchwandorf: Anna Maria Walz,
geb. Bechtold, 55 J.
Ehlenbogen: Michael Weidenbach,
76 J.
Bad Teinach: Karoline Andler, geb.
Luz, 64 J.
Calw: Margarethe Weiser, geb.
Baittinger.
Diebenzell: Heinrich Suob, geb.
Diesenbach, 61 J.
Stuttgart: Heinrich Weyer, Fabrikant,
81 J.
Stuttgart: Karl Thony, Hoftheater-
requisitenverwalter a. D.

